

Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 32 (1942)
Heft: 14

Artikel: Abendmahls-Gefässe
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-637658>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

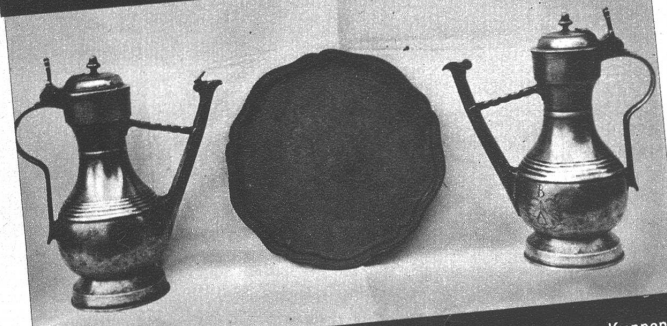
Download PDF: 17.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

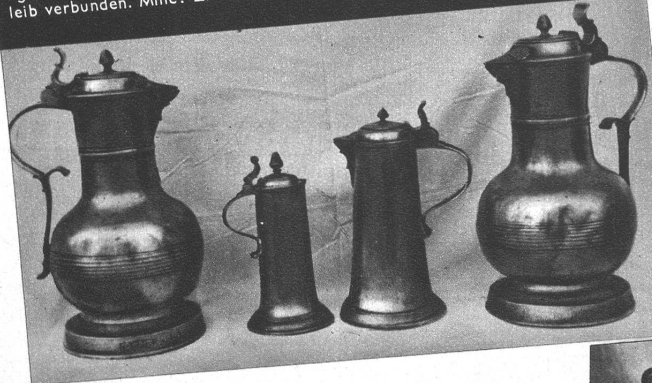
Abendmahls- Gefäße



Abendmahlskannen von Zimmerwald. Zwei prismatische Zinnkannen mit kurzem Ausgussrohr, sowie eisernem Henkel und Klappdeckel. In der Mitte eine „Berner Kanne“ mit den schon bekannten Merkmalen



Abendmahlskannen von Baren (Aarberg). Zwei typische Berner Kannen mit dem breiten Fuss, dem birnenförmigen Leib und der langen, sechsseitigen Ausgussröhre. Diese ist durch den aussteigenden Steg mit dem Kannenleib verbunden. Mitte: Zinnteller für das Abendmahlsbrot (Louis XV. zu XVI.)



Wer kennt sie nicht, unsere schönen bernischen Kirchen mit dem etwas trotzigen, massiven Kirchturm, der offenen, hölzernen Turmlaube und dem schwungvoll himmelwärtsstrebenden Turmdach! Trotzdem jede Kirche eine „persönliche Note“ hat, spüren wir es aus dem ganzen Aufbau heraus, dass wir eine „bernische“ Kirche vor uns haben. Hierbei denke ich vor allem an die älteren Kirchenbauten.

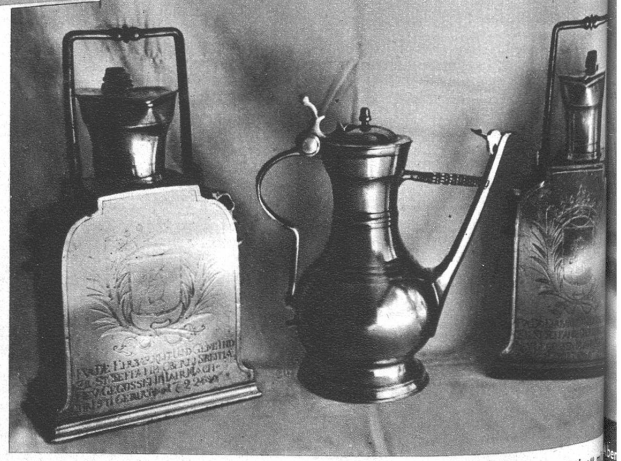
Jahrhunderte sind teils über sie hinweggegangen, Zeiten, in denen sie mit Liebe gepflegt, und Zeiten, in denen sie über Schmuckes beraubt wurden. Leider litt ihr Aussehen unter der etwas zerfahrenen Kunstrichtung der letzten Jahrzehnte. Es ist heute nur wenigen bekannt, dass noch wertvolle Zeugnisse früherer, handwerklicher Kunst in unsern Kirchen vorhanden sind. Ich erinnere nur an die alten Glasmalereien, die Kanzelbauten, die Altarbauten oder an die Abendmahlsgefäße. Gerade die letzteren sind kaum bekannt, da sie meistens in den Pfarrhäusern aufbewahrt werden. Ich will versuchen, nur einen ganz kleinen Ausschnitt an Hand von Bildern zu zeigen. Ihr Vorhandensein steht in engem Zusammenhang mit dem Aufblühen der Zinggiesserei und der Goldschmiedekunst. Während beinahe 300 Jahren lieferte das Zinggiessereigewerbe das gesamte Ess- und Trinkgeschirr für unsere Bevölkerung, indem es etwa um 1500 herum die Holz- und Tongefäße verdrängte. Da sich in unserm Lande die verschiedenen Kulturen berühren, besitzen wir einen Formenreichtum an Zinggeräten, der in keinem andern Lande Europas anzutreffen ist. Die wenigen Bilder zeigen einen winzig kleinen Ausschnitt aus dem überaus formenreichen Schatz unserer Abendmahlsgeräte. (Ich besitze über 200 Aufnahmen von Abendmahlsgefäßen nur aus bernischen Kirchen.) Wer sich eingehender dafür interessieren will, verweise ich auf das umfassende Werk von Dr. Gust. Boserup: „Die Zinggiesser der Schweiz und ihr Werk“.

Th. v. L...

Abendmahlskannen von Bätterkinden. Rechts und links kugelförmige Zinnkannen mit breitem Fuss und schnabelartigem Ausguss. Der Steg ist erhöht und mit Knopf versehen, ca. 35 cm hoch. In der Mitte zwei sog. „Stützen“ mit Schnabelausguss und Knopf (Jahrzahl 1816)



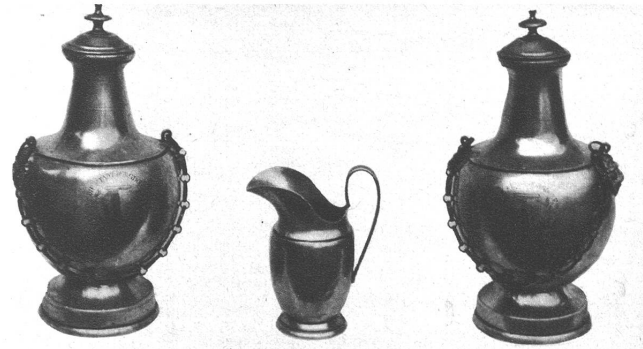
Links: Prachtvoller gotischer Abendmahlsbecher, vergoldet, von Saanen (ca. 17 cm hoch, aus dem 15. Jahrh.). Getriebene Goldschmiedearbeit mit Wappenschmuck der Talschaft. Rechts: Prachtvoller gotischer Abendmahlsbecher von Erlach mit besonders feiner Goldschmiedearbeit. Der Becher ist ca. 16 cm hoch und stammt aus dem 15. Jahrhundert



Abendmahlskannen von St. Stephan i. S. Rechts und links eine sog. „Bulge“ mit Wappen und Aufschrift: Für die Ehrbarkeit und Gemeind St. Stephan im oberem Simmental. In der Mitte eine schöne Bernerkanne mit sechsseitiger Ausgussröhre mit einem zierlichem Deckel versehen. Der Steg, der horizontal ist, bildet ein Mannesarm mit Puffärmeln



Abendmahlskannen aus Zinn von Lauperswil i. E., aus Anfang des 16. Jhrh., zu den ältesten Kannen, welche eine Gruppe für sich bilden. Auf dem Kumpf ist beidseitig ein Wappenschild aufgelötet, von denen der eine nach oben und auf dem andern eine Tanne aufgezeichnet ist. Die Ausgussröhre ist nach unten gebogen. Der Deckel ist kugelförmig und mit einem Knopf versehen. Höhe der Kanne ca. 45 cm



Abendmahlskannen von Burgdorf (von 1828). Ihre Form ist von den übrigen Kannen ziemlich stark abweichend, mit grossleibigem Korpus und stark verjüngtem Hals. Zum Tragen finden wir hier Ketten an Stelle der üblichen Griffe. In der Mitte steht das Taufkännchen



Abendmahlskannen von Lauenen (Gstaad) ca. 40 cm hoch, um 1700, etwas kleiner als die von Burgdorf, aber originelle Form, mit kurzem, oben angesetztem Ausgussrohr. Die kleinere Kanne erinnert an die Wadtländerkannen.



Abendmahlsgeräte von Diesse (Jura), bestehend aus: Zwei Zinnkannen mit prismatischem Ausgussrohr, das in Tierkopfform endet; zwei vergoldete Abendmahlskelche (ca. 1700); ein Abendmahlsbrotteller, einer sog. Breitrandplatte aus Zinn und dem kleinen Taufkännchen

Abendmahlskannen von Lauenen (Gstaad) ca. 40 cm hoch, um 1700, etwas kleiner als die von Burgdorf, aber originelle Form, mit kurzem, oben angesetztem Ausgussrohr. Die kleinere Kanne erinnert an die Wadtländerkannen.

Abendmahlskannen von Lauenen (Gstaad) ca. 40 cm hoch, um 1700, etwas kleiner als die von Burgdorf, aber originelle Form, mit kurzem, oben angesetztem Ausgussrohr. Die kleinere Kanne erinnert an die Wadtländerkannen.



Abendmahlskannen von Mett (Biel). Prismatische Kannen mit dem Taufkännlein und dem Abendmahlsbrot-Teller. 17.—18. Jhrh. Solche Kannen waren in Graubünden heimisch. Der Deckel mit dem Ring ist meistens mit Schraubenverschluss versehen, ebenfalls das Deckelchen des Ausgusses. Schlicht und einfach ist die Form des Taufkännleins sowie des Zinntellers für das Abendmahlsbrot.



Abendmahlskannen von Zweisimmen, von 1699. Höhe ca. 45 cm. Diese Kannenform nennt man „Bulgen“. Sie sind beidseitig flach (meist mit Gravierungen versehen), haben einen länglichen, rechteckigen Boden, und die Traghenkel sind aus Eisen. Die obere Aufschrift lautet: Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. — Unten die Wappen der Donatoren Michael und Niklaus Müller.